Predigt (1. Thess 1,2-10):

Kanzelgruß:

Gnade sei mit uns und Friede von Gott, unserem Vater und unserem Herrn Jesus Christus. Amen.

Liebe Gemeinde!

Heute ist mal wieder ein Abschnitt aus den Briefen des Apostels Paulus dran, genauer gesagt aus dem 1. Thessalonicherbrief.

Die Theologen sind sich einig: Das ist das älteste Schriftstück aus dem Neuen Testament.

Kurz zur Information: Die Briefe des Apostels Paulus sind deutlich früher als die Evangelien, die Berichte von Jesus geschrieben worden.

Und unter den Briefen des Apostels ist der 1. Thessalonicherbrief der früheste, den er geschrieben hat. Ca. 50 nach Christus hat Paulus den Brief abgefasst.

An Thessalonich ist der Brief adressiert. Das liegt in Mazedonien, im Norden Griechenlands. Die Stadt gibt es noch heute: Thessaloniki. Ich habe mir von dieser griechischen Großstadt mal ein paar Bilder im Internet angeschaut. Mein Eindruck ist. Die Stadt hat was zu bieten und hat auch schöne Seiten. Frühchristliche, byzantinische Kirchen gehören hier mit zum Weltkulturerbe.

Man merkt: Das Christentum hat hier schon früh Geschichte geschrieben und von sich Reden gemacht.

Möglich gemacht hat das Paulus, der da gewirkt hat. Und möglich gemacht hat das die Gemeinde, die trotz widriger Umstände, teils bedrängnisvoller Situationen dort aufgeblüht ist und eine Ausstrahlung über Thessalonich hinaus hatte.

Kurz noch zur Situation: Auf seiner zweiten Missionsreise hat Paulus die Gemeinde in Thessalonich gegründet. Das kann man in der Apostelgeschichte, am Anfang des 27. Kapitels nachlesen. Es gab dort ziemlich viel Stress. Paulus und sein Begleiter Silas mussten da schleunigst abhauen. Jetzt hatte natürlich

Paulus Sorge, wie es mit der frisch bekehrten Gemeinde weitergeht. Also schickte er mal vorsichtig seinen Begleiter Timotheus hin, um die Lage zu checken. Und er bekam von ihm ... gute Nachricht! Die Christen in Thessalonich sind voll dabei und ihr guter Ruf eilt weit über die Stadt hinaus!

Paulus hat sich darüber total gefreut! Sein Herz ist voller Dank!

Genau da schreibt er seinen Brief, auch unseren Abschnitt, den ich vorlese:

2 Wir danken Gott allezeit für euch alle und gedenken euer in unserm Gebet 3 und denken ohne Unterlass vor Gott, unserm Vater, an euer Werk im Glauben und an eure Arbeit in der Liebe und an eure Geduld in der Hoffnung auf unsern Herrn Jesus Christus. 4 Liebe Brüder, von Gott geliebt, wir wissen, dass ihr erwählt seid; 5 denn unsere Predigt des Evangeliums kam zu euch nicht allein im Wort, sondern auch in der Kraft und in dem Heiligen Geist und in großer Gewissheit. Ihr wisst ja, wie wir uns unter euch verhalten haben um euretwillen. 6 Und ihr seid unserm Beispiel gefolgt und dem des Herrn und habt das Wort aufgenommen in großer Bedrängnis mit Freuden im Heiligen Geist, 7 sodass ihr ein Vorbild geworden seid für alle Gläubigen in Mazedonien und Achaja. 8 Denn von euch aus ist das Wort des Herrn erschollen nicht allein in Mazedonien und Achaja, sondern an allen Orten ist euer Glaube an Gott bekannt geworden, sodass wir es nicht nötig haben, etwas darüber zu sagen. 9 Denn sie selbst berichten von uns, welchen Eingang wir bei euch gefunden haben und wie ihr euch bekehrt habt zu Gott von den Abgöttern, zu dienen dem lebendigen und wahren Gott 10 und zu warten auf seinen Sohn vom Himmel, den er auferweckt hat von den Toten, Jesus, der uns von dem zukünftigen Zorn errettet.

Man spürt es dem Paulus ab. Der ist voller Dank und Freude!

Der freut sich total darüber, dass alles in der Gemeinde in Thessalonich so gut läuft!

Paulus ist sich im Klaren, dass das etwas Wunderbares, ja ein Wunder Gottes ist. Glaube an Jesus ist ja nicht machbar. Das muss einem Gott schenken.

Paulus weiß auch, dass so ein Erfolg nicht so leicht von der Hand geht. Er kennt es aus eigener Erfahrung. Was hat er sich nicht trotz aller Hindernisse für das Evangelium, für die frohe Botschaft von Jesus reingekniet! Und genauso ist es bei den Christen in Thessalonich. Da schreibt er von ihrem Werk im Glauben, von ihrer Arbeit in der Liebe und von ihrer Geduld in der Hoffnung auf den Herrn Jesus Christus!

Da kommt zum ersten Mal die Trias Glaube, Liebe, Hoffnung vor, die Paulus nochmals im bekannteren 13. Kapitel des 1. Korintherbriefes verwendet - ein Lieblingstext der Brautpaare bei der Trauung.

Aber das ist nicht so leicht daher gesagt. Das ist nicht so leicht zu erreichen. Das ist mit viel Mühe und Anstrengung verbunden. Paulus weiß das zu würdigen.

Und er dankt Gott dafür, der das möglich gemacht hat. Er dankt dem lebendigen Gott, dem Herrn Jesus Christus, der in Zukunft erscheinen wird und alles Gute, was angefangen wurde, vollenden wird!

Genau davon ist auch der ganze Brief erfüllt!

Das Ganze hat also eine tolle Zukunftsdimension! Und dafür lohnt es sich, einzusetzen!

Ich tue daher das Wiederkommen Jesu nicht einfach als was total Weltfremdes ab, sondern halte es für etwas ganz Wesentliches bei unserem christlichen Glauben. Ich stehe dahinter, wenn wir im apostolischen Glaubensbekenntnis über Jesus sprechen: ‚Von dort wird er kommen, zu richten die Lebenden und die Toten‘. Ja, das Ganze hat eine gute Zukunft! All das Leiden und das Böse hat nicht das letzte Wort. Das hat vielmehr der lebendige Gott selbst!

Mit dieser Message, die Zukunft hat, kann ich voll zuversichtlich anpacken und mich engagieren. Da macht Christusnachfolge trotz aller Widrigkeiten Spass, Freude!

Wir werden im nächsten Welcome-Gottesdienst - Ende September - auf dieses Thema ‚Paradies-wozu?‘ noch genauer eingehen.

Ein wesentliches Thema war es auf jeden Fall bei den Christen in Thessalonich. Und Paulus kann da nur noch eins: Danken! Danke, Danke, und nochmals Danke!

Und ich finde, da können wir eine Menge von lernen. Also ich finde, dass unsere Dankbarkeit sich manchmal in Grenzen hält. Wir sehen oft nur die Baustellen in unserem Leben und in unserer Gemeinde. Wir sind schnell mit der Kritik dabei.

Manche Menschen strahlen eine Unzufriedenheit von vornherein aus und sind dauernd am Nörgeln. Das kann einen selbst dann richtig runterziehen.

Ganz anders ist das, was Paulus sagt. Da höre ich raus: Schau mal richtig hin! Entdecke, was es alles an Gutem und Wunderbarem in deinem Leben und in deiner Gemeinde gibt! Gott macht da vieles möglich macht! Also Augen auf! Begib dich mal auf die Suche! Sei dafür dankbar und sprich auch mal deinen Dank aus!

Also mir fallen da ein paar Dinge, die bei uns in der Gemeinde echt toll laufen.

Ich denke an die vielen Kreise in unserer Gemeinde. Was haben wir da nicht alles zu bieten. Und vieles davon hat wirklich geistlichen Inhalt.

Mir ist das klar geworden, als wir den Fragebogen für die Visitation ausgefüllt haben. Da haben wir echt eine Menge und die Gefahr ist eher, nicht alles im Blick zu haben.

Was gibt es da nicht an vielen Mitarbeitern. Also mal an diese Stelle ein herzliches Dankeschön!

Und was wir nicht für eine breite, bunte Palette an Gottesdiensten anzubieten. Ein Belege dafür ist auch der letzte Welcome mit vielen schönen Elementen, wie das Plakat im Gemeindeschaukasten deutlich wiedergibt.

Ja, wir sind eine lebendige und aktive Gemeinde!

Dafür können wir dankbar sein. Und hoffentlich erleben unsere lieben neuen Katechumenen das genauso in den intensiven zwei Jahren, die wir miteinander verbringen.

Und dann denke ich vor allem ganz aktuell an das Sommerfest in der Neubaussiedlung. Wir als Gemeinde hatten uns über die katholische Gemeinde mit eingeklinkt. Das Ganze war etwas kurzfristig. Und dann war nicht ganz sicher, ob wir auch einen Stand mit Tischen bekommen. Die Stellwände fielen weg, die wir mit eingeplant haben. Es wurde auch etwas kritisch bemerkt, dass Kirche doch möglichst nicht zu stark vertreten sei, um die wenigen Neubewohner nicht zu sehr zu erdrücken. Das waren alles kleine Hindernisse. Und wie wurde es dann? Es wurde ein Riesenerfolg! Ein Volltreffer! Wir waren neben der katholischen Kirche, die einzigen, die dort etwas anboten. Das war gut gelebte Ökumene! Viele Flyer lagen aus und wurden mitgenommen. Kita- und Taufanfragen gab es. Man kam mit den Leuten so richtig ins Gespräch. Viele blieben stehen und schauten sich unsere Bilder auf den Plakaten an, die Herr Wilke dankenswerterweise gemacht auf die Schnelle hatte. Ja, und durch die Buttomaschine - auf diese Idee war unsere neue Jugendreferentin Petra Brunner gekommen - gab es auch etwas zu Basteln. Die Kinder kamen reihenweise und damit auch die Eltern. Es war zu dem ein gut organisiertes, schönes Sommerfest bei wunderbarem Wetter. Am Ende kam die Frau, die das Fest von der Baugenossenschaft organisiert hatte, auf mich zu und auf meine Kostenfrage, sagte sie: Sie müssen hier gar nichts zahlen. Das mit der Rechnung ist schon geklärt. Sie waren wirklich eine Bereicherung für unser Fest. Sie sind doch beim nächsten Mal wieder dabei, wenn der nächste Neubauteil dran ist? Ich rufe Sie an, wenn es soweit ist:

Also ich kann Ihnen nur sagen: Das ging runter wie Öl. Das hat mich so mit Freude erfüllt. Ja und da bin ich natürlich auch dankbar!

Also ein ganz herzliches Dankeschön an alle, die das mit möglich gemacht haben, mitgearbeitet haben oder einem den Rücken dafür freigehalten haben und übliche Gemeindeaufgaben übernommen haben!

Wie gesagt es war ein voller Erfolg! Eines unserer Ziele, in der Stadt als Kirche präsent zu sein, ist uns damit gelungen und konkret umgesetzt worden.

Unser guter Ruf ging zwar nicht bis nach Mazedonien, Achaja und an alle Orte der Welt, aber zu mindestens bis in die Neubaussiedlung. Und ich bin voller Hoffnung, dass wir als Gemeinde dort ein ganz wichtiges Standbein für die Zukunft bekommen!

Da kann man für alles, was da passiert, nur dankbar sein!

Jetzt kann man sich sagen: Ist das nicht etwas vollmundig, was hier gesagt wird?

Ist das nicht zu stark Eigenlob und Selbstbeweihräucherung?

Erst Paulus, dann die Gemeinde Thessalonich und schließlich wir, die Philippus-Kirchengemeinde?

Kann man da mit einstimmen?

Ich kann dazu nur sagen: Natürlich darf und kann man das!

Ich habe den Eindruck, dass allzu fromme Christen dazu neigen, zu selbstbescheiden und zu demütig aufzutreten.

In dem Zusammenhang: Gestern stand ein Artikel in dem Stadtanzeiger von Köln über die Mode in den europäischen Ländern. Die Niederländer schnitten da am schlechtesten ab. Die kleiden sich demnach unbeschreiblich: Schwarzer Anzug zu braunen Schuhen. Neongrüne Bluse zu rosa Rock etc. Das hat zu großen Diskussionen in den Niederlanden geführt. Das Ganze führt man teils auf den Calvinismus, einer eher strengen Glaubensbewegung unter den Christen in den Niederlanden, zurück. Da gilt ganz streng: Bescheidenheit und Demut. Macht da jemand was aus sich, dann gilt das dort ganz schnell als eitel.

Ich bin überzeugt: Als Christ darf ich selbstbewusst auftreten und auch das Potential, das in mir steckt, herausholen. Das darf ich voll entfalten. Daran darf ich mich auch freuen und echt dankbar sein.

Entscheidend ist dabei: Tu ich das nur für mich selbst, mein eigenes Ego? Oder tu ich es für Gott, zu seiner Ehre?

Wenn es Letzteres ist, dann muss ich gar kein schlechtes Gewissen haben. Überhaupt nicht!

Steht das Lob Gottes an erster Stelle, dann darf ich mich über alles Tolle, Gute und Schöne, was passiert, auch freuen und dafür dankbar sein!

Genauso verstehe ich auch den Wochenspruch aus Psalm 103, der über diesen Sonntag steht: ‚Lobe den Herrn, meine Seele, und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat.‘

Wenn ich das weiß und mich das erfüllt, ja dann darf ich mich über alles Wunderbare, was in meinem Leben und in meiner Gemeinde geschieht, auch total freuen und dafür dankbar sein. Wenn mein Herz da über geht, darf es auch mal ein bisschen vollmundig sein.

Ich lade Sie daher ein, sich davon auch anstecken zu lassen, etwas von dieser Freude und Dankbarkeit aus diesem Gottesdienst mitzunehmen!

Ich lade Sie ein, neu zu entdecken, was Gott schon alles Wunderbares bei uns und darüber hinaus bewirkt hat!

Amen.

Kanzelsegen:

Und der Friede Gottes, welcher höher ist als alle unsere Vernunft, er bewahre unsere Herzen und Sinne in Jesus Christus, unserem Herrn. Amen.